

In den Niederungen vor den flandrischen Poldern liegt ein immens großes Gebiet, das für den Gemüsebau geeignet ist wie kaum ein anderes. Im weiten Umkreis um die Stadt Mecheln, die Stadt mit dem berühmten Glockenspiel, das Meister Jef Denyn vor Jahrhunderten kunstvoll aufgebaut hat.

Auch diese Sehenswürdigkeit zieht viele Fremde an.

Aber internationalen Ruf hat die Stadt Mecheln wegen ihres Gemüsemarktes, der Händler aus fast allen europäischen Ländern anzieht.

Um zwei große Spezialitäten geht der Handel: Blumenkohl und Spargel.

Auf allen Straßen rollen morgens früh zahlreiche Lastautos heran, die mit prächtigen Blumenkohlköpfen bis an den Rand voll geladen sind. Nachmittags findet der Markt statt.

Von der Campine, von Puers, Calfort, Rymenann, Bornhem, Bouheyden, Duffel, Wawre-Notre-Dame, Heyst-op-den-Berg, Betecom, Haecht rollen sie heran: Handkarren, Wagen und Lastautos aller Größen.

### Zwölfhundert Fuhrwerke mit anderthalb Million Stück Blumenkohl.

Die Marktstatistik ist peinlich genau. Der Marktinspektor hält auf die Taxen. Jeden Markttag laufen gegen 1200 Fuhrwerke ein. Die kleinsten bringen 600 Stück, die großen 1200 Stück Blumenkohl. Nach dieser Rechnung kann man über anderthalb Million annehmen.

Punkt 1 Uhr läutet die Glocke den Beginn des Marktes.

Ein Großhändler, der mehrere belgische und ausländische Konservenfabriken zu beliefern hat, macht die Runde. Erst eine allgemeine Uebersicht, um die Durch-

Centimes. In zwei Stunden wird für eine runde Million Blumenkohl verhandelt. Der Blumenkohl wird in die bereitstehenden Eisenbahnwagen verladen und wandert in die weite Welt.

### Am Güterbahnhof von Mecheln stehen 256 Wagenladungen Blumenkohl.

Der Verkäufer bringt die Ware nach der Bahn. Alle Vorbereitungen zum Verladen sind durch den Händler getroffen worden. In ein paar Stunden ist kein einziger Wagen mehr im Bahnhof.

Die Bahnbeamten haben heute genau 256 Ladungen notiert.

Zweihundertsechsfünfzig 10-Tonnenwagen Blumenkohl: 57 davon gehen nach Deutschland; 14 nach England, 30 nach Frankreich; 4 nach der Schweiz; 2 nach Dänemark. Die belgischen Provinzen und das Großherzogtum Luxemburg mit ihren dichtbevölkerten Industriezentren absor-



schnittware zu bewerten. Scheinbar ganz interesselos geht sein Blick über die Haufen. Der Verkäufer darf nicht merken, daß er unbedingt kaufen muß. Er prüft nun sorgfältig die einzelnen Stücke, wiegt sie in der Hand, findet alle möglichen Fehler, sieht Raupenfraß und Flecken an den tadellos weißen Köpfen und — legt sie wieder an ihren Platz. Eine halbe Stunde lang halten die Parteien so zurück, niemand geht vor. Dann kommen die ersten Angebote. Die Käufer haben sich vorher auf 75 Cts. pro Stück geeinigt.

Wieviel? fragt der Händler. — 85 Centimes. — Zu hoch. Beim nächsten natürlich ebenfalls 85 Cts. Denn die Produzenten haben ihren Preis ebenfalls vereinbart.

Du kannst deinen Ramsch wieder nach Hause bringen.

— Wollen sehen, ich kann abwarten.

Die Händler können auch abwarten. Der Bauer braucht Geld und muß endlich müde werden. Mit den vorrückenden Stunden wird der Widerstand gebrochen und die Ware findet Absatz zu 60 bis 75

bieren einen beträchtlichen Teil der gesamten Produktion. Ueberdies wird eine sehr große Menge Blumenkohl mit Lastwagen nach den näheren Agglomerationen gebracht, nach Brüssel, Antwerpen, Gent, auch nach der holländischen Grenze und sogar nach den deutschen Grenzstädten.

